Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl.

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
Mark 1.20
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 199. Freitag, den 18. Dezember. 1903.

Erstes Blatt.

Der Reichskanzler über die Sozialdemokratie.

Die Rede, welche der Reichskanzler Graf Bülow in der Etatsdebatte gehalten hat, war vielleicht die beste, die er je gehalten hat, und ganz besonders glänzend ist der Teil der Rede, welcher sich mit der Sozialdemokratie beschäftigt hat.

Nachdem Graf Bülow erklärt, die Regierung werde in der Arbeiterschutzgesetzgebung und in der Fürsorge für den Arbeiter fortfahren, werde als ihre Aufgabe für das nächste Jahrzehnt die Witwen- und Waisenversorgung und als spätere die Arbeitslosen-Versicherung betrachten, ging er zu einer umfassenden Kritik und Charakterisierung der Sozialdemokratie über.

Die Sozialdemokratie verquicke ihre sozialreformatorischen mit republikanischen Bestrebungen und schädige dadurch ganz besonders die Arbeiter. In Republiken werde auch mit Wasser gekocht. Am weitesten in der Arbeiterfürsorge sei das monarchische Deutschland. Nirgends setze man den von den Sozialdemokraten so eifrig befürworteten direkten Steuern so hartnäckigen Widerstand entgegen, als in dem republikanischen Frankreich.

Abg. Bebel hatte von dem herrschenden Byzantinismus gesprochen und das Deutsche Reich mit dem decadenten Rom zur Cäsarenzeit verglichen. Nun ist ja ein gewisser Byzantinismus und Servilismus nicht wegzuleugnen und Graf Bülow hat das auch nicht versucht, aber er sagte mit Recht, unter dem Kaiser Caligula hätte Bebel eine Rede, wie er sie eben im Reichstag gehalten, nicht halten dürfen. Es gebe auch einen Byzantinismus nach unten, wie Hof- so auch Volksschranzen und gerade die letzteren seien, wie der größte deutsche Dichter gesagt habe, die schlimmsten von allen. Viel schlimmer auch als der von Bebel beklagte Terrorismus der Arbeitgeber sei der der Arbeiter. Wo, fragte der Reichskanzler, herrscht weniger Freiheit als bei Ihnen. Keine Partei, führte er aus, hat während der Wahlkämpfe die Rede- und Versammlungsfreiheit anderer Parteien weniger respektiert, als die sozialdemokratische. Die Presse keiner Partei führt gegenüber anderen Parteien eine intolerantere und rohere Sprache, als die sozialdemokratische Presse. Als der Abg. Bernstein eine gewisse Sehnsucht nach einem sozialdemokratischen Vizepräsidenten durchblicken ließ, da hat ihn der Abg. Bebel so gerüffelt, wie er, der Reichskanzler, nicht den jüngsten der ihm unterstellten Beamten rüffeln würde. Niemals hat es ein Konzil gegeben, wo eine solche Unduldsamkeit, eine solche Engherzigkeit, eine solche Ketzerrichterei geherrscht, wie auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage. Keine päpstliche Bulle ist je so schroff abgefaßt worden, wie damals die Erklärungen Bebels. Dieser hat in Dresden Exkommunikationen verhängt und einen Index aufgestellt von Zeitungen, für welche man nicht schreiben darf. Das ist die sozialdemokratische Meinungsfreiheit. „Und willst Du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich Dir den Schädel ein."

Noch immer hat die Sozialdemokratie keine positiven Angaben gemacht, was sie eigentlich anstelle des Bestehenden setzen will, wie es in dem sozialdemokratischen Paradies eigentlich praktisch aussehen soll, immer kommt sie mit negativer Kritik, mit verneinenden Redensarten. Es wird keine Kirchen, keine Fabriken, keine großen Städte geben. Warum nicht gleich auch keine Zahnschmerzen, keine Krankheit, keinen Tod?

Der Zukunftsstaat müßte ein richtiges Staatszuchthaus sein, in dem es kein Mensch aushalte. Die Bebel'sche Nivellierung würde nur durch Anwendung der brutalsten Gewalt erreichbar, aber nicht lange aufrecht zu erhalten sein, denn es wird stets fleißige und faule, sparsame und verschwenderische, kluge und dumme Menschen geben. „Daran, an der Besonderheit der Menschen, an ihrem Bedürfnis nach individueller Freiheit, welche macht, daß der Mensch nicht getrieben und geleitet und von Herrn Bebel an den Pflock gebunden werden will, daran werden Sie scheitern, auch wenn Sie sich nicht vorher die Köpfe einrennen an den ehernen Mauern der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung, die sehr veil fester ist, als Sie glauben: Der Bebel'sche Zukunftsstaat wäre nur möglich, wenn die Menschen Engel wären. Und glauben Sie, daß Sie Engel züchten, indem sie immerfort an den Neid, das Mißtrauen, den Haß, an alle schlechten menschlichen Leidenschaften appellieren.

Es ist bedauerlich, daß wir nicht die französische Einrichtung kennen, nach welcher das Parlament die Verbreitung gewisser Reden durch Anschlag beschließen kann. Die Rede des Reichskanzlers über die Sozialdemokratie müßte mit Extension in jedem Dorfe gelesen werden können von jedermann. Hinzugefügt könnte noch die Bemerkung werden, daß der Reichskanzler nichts von Ausnahmegesetzen und sonstigen Scharfmacherregeln gesagt habe.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 15. Dezember 1903.

Der Reichstag erledigte heute zunächst in dritter Lesung das Handelsprovisorium mit England. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtschaftl. Vereinigung) nahm Veranlassung, die Angriffe, die Staatssekretär Graf Pasadowsky in der ersten Lesung gegen den Abgeordneten Grafen Revcutlow gerichtet hatte, zurückzuweisen. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Grafen Kanitz wurde die Vorlage nach dem Beschlusse 2. Lesung (Endtermin 31. 12. 1905) mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Fortsetzung der Etatsberatung ergriff zunächst Abg. Limburg-Stirum (kons.) das Wort, um sich mit der Regierung über ihr Verhalten zur Sozialdemokratie des näheren auseinanderzusetzen. Redner forderte, daß die Regierung den Sieg über die Sozialdemokratie nicht allein von dem gesunden Sinn des Bürgertums erwarte, sondern selbst den festen Willen zur Bekämpfung des Umsturzes bekunde. Den nationalen Arbeitern dürfe man Zugeständnisse machen, sobald man überzeugt sein könne, daß die Organisationen der nationalen Arbeiter von den Sozialdemokraten nicht gemißbraucht werden könnten. Die Arbeitgeber sollten sich überall da aufs engste zusammenschließen, wo die Sozialdemokratie ihre Machtproben versuchen wollte. Noch sei es Zeit, die Sozialdemokratie zu überwinden, die Regierung müsse sich aber jetzt zu einer Bekämpfung des Umsturzes bereit zeigen. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Tiedemann (Rp.) führte Reichskanzler Graf v. Bülow aus, gesetzliche Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie werde er nicht vorschlagen, weil sie keine Aussicht auf Annahme hätten. Wo aber Ueberschreitungen der bestehenden Gesetze vorkommen, würden diese gegenüber der Sozialdemokratie rücksichtslos angewendet werden.

Die Regierung sei bemüht, die Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien zu fördern, und alles zu vermeiden, was Unzufriedenheit im Lande schaffen könne. — Abg. Stolle (Soz.) sucht die jüngst vom sächsischen Geheimrat Dr. Fischer gegebenen Ausführungen zum Crimmitschauer Streik zu bekämpfen, was ihm eine erneute Widerlegung nnd Zurückweisung seitens des Geheimrats Dr. Fischer eintrug. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg bedauerte, daß die Notlage der Landwirtschaft in der Thronrede mit keinem Worte berührt sei und bat bei der sozialen Fürsorge nicht zu vergessen, daß die großen Gruppen des Mittelstandes heute sich in schwierigerer Lage befinden, als die industriellen Lohnarbeiter.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Blumenthal (Elsässer) und einer Erwiederung des Staatssekretärs v. Köller wird der Reichstag bis zum 12. Jan. 1904 vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— König Christian und dessen Sohn Waldemar trafen Mittwoch abend in Berlin ein und nahmen im königl. Schlosse Wohnung. Sie nahmen Donnerstag an der Frühstückstafel im neuen Palais teil.

— Der Reichstag hat einige Tage früher Ferien gemacht, als man erwartet hatte. Diese werden bis zum 12. Januar dauern. Im ersten Abschnitt dee Session ist nur das Handelsprovisorium mit England definitiv durch Verlängerung auf 2 Jahre erledigt worden.

— Die Konservativen haben im Reichstage eine Interpellation eingebracht, warum im die Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene Kündigung der Handelsverträge nicht erfolgt sei

— Der Abg. Dr. Sattler (nl.) ist zum Vorsitzenden der Geschäftsordnungskommission des Reichstags gewählt worden.

— Der Großindustcielle A. v. Siemens ist ins Herrenhaus berufen worden.

— Aus dem soz. Antrage auf Abschaffung des Majestätsbeleidigungsparagraphen liegt auch ein Antrag des Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) betr. Abänderung dieses Paragraphen vor. Ferner beantragt die freis. Volkspartei die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages und die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.

— Wie verlautet, beabsichtigt das Zentrum eine Reform des preußischen Landtagswahlrechts zu beantragen, wodurch an Stelle der öffentlichen Stimmenabgabe die geheime, wie bei der Reichstagswahl eingeführt werden soll. (Nach der „Germ." ist in maßgebenden Zentrumskreisen hiervon nichts bekannt.)

— Die polnische Reichstagsfraktion hat beschlossen, beim Reichstage die Abschaffung des § 130a, des sog. Kanzelparagraphen, zu beantragen, auf Grund dessen erst kürzlich Probst Tyczynski zu einem Monat Festung verurteilt worden ist. Sie rechnet dabei auf die Unterstützung des Zentrums. Der Antrag geht von dem neugewählten Abgeordneten Brejski aus.

— Die Kanalvorlage ist der „Freis. Ztg." zufolge bereits im Druck. Sie dürfte bei oder gleich nach der Eröffnung des Landtages diesem zugehen.

— Bismarck und das Tintenfaß. Die Behauptung, daß Bismarck in der erregten Unterredung am 15. März 1890 mit dem Kaiser in jähem Zorn das Tintenfaß erhoben habe, hat, wie Harden in der „Zukunft" schreibt, Bismarck schon 1890 kopfschüttelnd und lächelnd angehört und dann eine Erklärung gesucht. Bismarck hatte, wenn er lebhaft sprach, die Gewohnheit, mit der rechten Faust kurze, leise, aber starke Stöße gegen die Tischplatte zu führen. Möglich, daß dabei ein Tropfen Tinte aus dem Fäßchen sprang. Harden meint, daß die Anekdote wie folgt entstanden sei. Der Kaiser hat später scherzend erzählt: Der Alte war an dem Morgen ganz außer sich und guckte mich an wie Luther den Versucher. Ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfaß an den Kopf geworfen.

— Der Regierungspräsident von Osnabrück hat soeben eine beachtenswerte und auch grundsätzlich wichtige Verfügung erlassen, nach welcher am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage die Geschäfte der Barbiere und Friseure vollständig geschlossen sein müssen. Das Gewerbe darf an diesen Tagen überhaupt nicht ausgeübt werden.

— Vor einigen Wochen nahm eine Fürstlichkeit, die dem Kaiserhause sehr nahe steht, an dem internen Rennen eines Offiziervereins teil und stieg in einem der Konkurrenzen einer Steeple-Chaise selbst in den Sattel, um

---

Die Holzrechtler.

Sensations-Roman aus dem Fichtelgebirge von

G. Schätzler-Perasini.

20) (Nachdruck verboten.)

„Was — willst Du damit sagen?" stieß er hastig hervor.

Die Antwort wurde ihr erspart, denn in demselben Augenblicke geschah etwas völlig Unerwartetes.

Durch die Nachtstille krachte ein Schuß, dem sofort ein lautes Klirren folgte.

Herr von Hartstein war totenblaß geworden. Der Schuß mußte vom seitlich gelegenen Schloßgarten aus abgefeuert worden sein.

„Was — ist — das?" rief Hartstein nach dem ersten Schrecken.

„Vielleicht die Antwort auf Deine volksbeglückenden Ideen," sagte Thekla, ebenfalls bleich im Gesicht.

Hartstein warf ihr einen zürnenden Blick zu.

„Ich mag nicht daran denken, denn wäre es wirklich so, dann müßte ich bedauern, einen Augenblick Mitleid mit dem Volke gehabt zu haben."

Er stürzte nach der Tür und riß diese auf. In den Gängen lärmte es wild durcheinander.

Johann, der Diener Herrn von Hartsteins, kam herbeigerannt. Der alte Mann war ganz konfuse und rang die Hände.

„Gnädiger Herr!" schrie er. „Ein gräßliches Verbrechen ist gescheben! Alles ist in Aufruhr!"

„Rede bestimmter!" befahl ihm Hartstein hastig. „Was ist geschehen?"

„Der Gutsförster Waldner ist durch einen Mann vom Dorf, durchs Fenster seiner Stube erschossen worden."

Einen Moment stand Hartstein regungslos da, dann machte er mit der rechten Hand eine heftige Bewegung und knirschte:

„Fort mit dem Mitleid! Jetzt sollen sie mich kennen lernen!"

Dem Diener einen Wink gebend stürzte er nach der Treppe.

Thekla folgte.

„Vielleicht tat der Schuß seine doppete Wirkung!" murmelte sie mit bleichen Lippen.

10. Kapitel.

Der Franzosen-Hies.

Johannes Breitmeier hatte Fuchsberg am nämlichen Morgen verlassen, wie der Leser weiß.

Er wanderte, tiefste Erbitterung in der Brust, weiter gegen W . . . . . zu. um in einem dortigen Steinbruche Arbeit zu suchen.

Dies schien jedoch sehr schwer zu halten und der bedauernswerte Mann betrat am Spätnachmittage eine kleine Schenke am Ende des Dorfes H. . . wo er sich am letzten Tische niederließ.

Die Wirtsstube war wenig besucht, die meisten Bauern oder Steinbrucharbeiter kauften sich ihr Bier in dem größern Dorfkruge.

Außer einigen alten Bauern, welche ihre Pfeifen rauchten und Karten spielten, waren keine Gäste vorhanden.

Breitmeier ließ sich an dem leeren Tischchen nieder und bestellte sich ein Glas Bier. Dabei fragte er den spindeldürren Wirt nach den Arbeitsaussichten in der Gegend.

„O nein," antwortete dieser, sich hinter die Ohren krauend, „da sieht's gar übel aus! In unserer Gegend wird's alleweil schlechter. Die Arbeitgeber zahlen schon beinahe gar nichts mehr nnd kriegen doch noch Leut genug. Wer heutzutag in Arbeit steht und seinen sicheren Verdienst bei uns hat, der kann von Glück sagen. Wo seid ihr denn bis jetzt gewesen?"

„Im Schloß zu Fuchsberg," antwortete Johannes Breitmeier finster.

„So, im Schloß? Da wär' ich an eurer Stell' halt geblieben!" meinte der Wirt.

„Ich bin kein Hund, der sich mit Füßen treten läßt!"

„Ach so! Na, gefallen muß sich jedermann etwas lassen und mancher wär froh, er wär ein Hund — da könnt er sich doch satt essen!"

Damit entfernte sich, der Wirt, den bedauernswerten Mann in wenig tröstlicher Verfassung zurücklassend.

Johannes Breitmeier blickte finster auf die schmutzige Platte des Tisches. Tränen hatte er seit dem Morgen keine mehr. Sein Glück, sein Frieden waren ja doch für alle Zeiten verloren. Morgen wollte er noch einen letzten Versuch machen, Arbeit zu suchen, gelang dies nicht, so blieb ihm nichts übrig, als die Gegend zu verlassen, als Vagabund das Land zu durchziehen.

Er wurde aus seinem Brüten durch einen neuen Gast gestört, welcher soeben die Stube betreten hatte.

„Grüß Gott!" sagte der Mann mit etwas belegter, heiserer Stimme.

Die Bauern antworteten brummend, nur der Wirt sagte: „Grüß Dich Gott, Franzosen-Hies. Was schafft an?"

„Einen Schnaps — und ein Krügel Bier!" lautete die kurze Antwort.

Der Franzosen-Hies überblickte mit scharfem Aug die Stube und ging dann auf das kleine Tischchen zu, an dem Breitmeier saß.

Mit einem brummenden Laut, der ebensogut einen Gruß, als auch etwas anderes bedeuten konnte, ließ sich der Mann an dem Tisch nieder.

Der Wirt stellte ein Glas Bier und ein ziemlich großes Glas Schnaps vor den Mann und meinte:

„He — Hies! Haben's Dich im Löwen weitergeschafft, daß d' jetzt zu mir kommst? S' erste Glas Schnaps ist das nicht, was Dein Hals heut zu sehen kriegt!"

Der Franzosen-Hies krallte seine knochigen Finger um das Bierglas und fluchte:

„Kruzitürken — was geht's Dich an, Wirt, wo ich herkomm! wenn ich Dir Deinen Teufelstrank nur zahl'?"

„Wa — s hast jetzt g'sagt vom Teufelstrank?" schrie hellaut der beleidigte Wirt.

Im nächsten Augenblick aber verschwand er eiligst, denn der Mann hatte das Glas gehoben, um es dem Wirt an den Kopf zu werfen.

Mit einem Ruck setzte er dasselbe wieder nieder, als er die Wirkung seiner Bewegung sah.

Breitmeier hatte bis dahin sich nicht weiter um den kurzen Zwischenfall gekümmert.

Der Franzosen-Hieß nahm eine kräftigen Schluck und begann die Unterhaltung mit einer gewöhnlichen Frage:

„Seid wohl fremd am Platz, he?"

„Ja; ich komm von Fuchsberg!" antwortete Breitmeier.

Am künftigen Sonntag bleiben die Geschäfte in Castrop den ganzen Tag geöffnet.

schließlich nach heftigem Endgefecht als Zweiter das Ziel zu erreichen. Für diese aktive Teilnahme am Rennen hat die Fürstlichkeit drei Tage Stubenarrest bekommen.

— Laut „Tägl. Rundschau" sprach die seitens der Militärbehörde eingesetzte Medizinal-Kommission sich dahin aus, daß der auf seinen Geisteszustand untersuchte Prinz von Arenberg geistig normal sei. Der Gefangene wurde daher wieder in das Strafgefängnis Tegel gebracht.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus Kamerun wird soeben berichtet, daß der französische Expeditionsführer Lenfant den Wasserweg vom Benuë über den Taburi-Sumpf nach dem Logone-Fluß festgestellt hat. Da letzterer ein Nebenfluß des Schari ist, wäre somit eine Wasserverbindung vom Atlantischen Ozean nach dem Tsad-See, wenigstens für einige Monate der Regenzeit, nachgewiesen, was früher schon behauptet, jedoch 1889 von Macdonald und 1893 von Maistre bestritten wurde.

— Aus Anlaß der zahlreichen Streitfällen zwischen Aerzten und Krankenkassen ist jetzt für 25. Januar n. J. von den geschäftsführenden Krankenkassen ein allgemeiner deutscher Krankenkassen-Kongreß einberufen worden, um die Stellung der Krankenkassen zu den Forderungen der deutschen Aerzteschaft festzulegen. Als Ort des Kongresses soll eine passend gelegene Stadt Mitteldeutschlands gewählt werden.

— Ueber die Fortzahlung des Lohns an die Arbeiter im Gebiet der Staatseisenbahnverwaltung hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten Bestimmungen getroffen, Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, erhalten bei militärischen Uebungen von nicht mehr als 14 Tagen zwei Drittel des Lohnes, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. Allen Arbeitern wird bei Arbeitsversäumnis infolge von Teilnahme an Kontrolversammlungen, Aushebungen, Teilnahme an Gerichtsterminen, an Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen der Lohn für die Dauer der notwendigen Abwesenheit weiter gewährt. An würdige und langgediente Arbeiter kann in dringenden Beurlaubungsfällen freie Eisenbahnfahrt gewährt werden.

— Baden hat bereits allgemeine und geheime Landtagswahlen; nach einer den Ständen zugegangenen Vorlage sollen die Wahlen jetzt auch direkte sein und die Zahl der Abgg. von 63 auf 70 erhöht werden.

Ausland.

Oesterreich. In der Ansprache, welche Kaiser Franz Josef, beim Empfang der Delegationen gehalten hat, heißt es: die auswärtige Lage der Monarchie zeigt auch seit dem letzten Zusammentritt der Delegationen ein durchweg erfreuliches Bild. — Durch die im vorigen Jahre erfolgte Erneuerung des Dreibundes ist die bewährte Grundlage unserer Politik, welche wir auch fortab aufrecht zu erhalten entschlossen sind, neuerdings für die Zukunft festgelegt worden. Das enge Einvernehmen mit dem russischen Reiche hinsichtlich der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel wird von meiner Regierung unausgesetzt gepflegt und kommt der friedlichen Lösung der dort auftauchenden Fragen zu gute. — Nachdem der Monarch betont, daß das gemeinsame Rußlands und Oesterreichs jeder eigennützigen Tendenz bar sei und die Besuche der Kaiser Wilhelm und Nikolaus sowie des Königs Eduard erwähnt, fährt er fort: In Serbien hat durch eine Untat, welche jeden gesitteten Menschen mit Entsetzen erfüllen mußte, ein Dynastiewechsel stattgefunden. Es steht zu hoffen, daß dieses Land unter seinem neuen Herrscher seiner moralischen Wiedergeburt und einer gedeihlichen Zukunft zugeführt werden wird.

— Der Kaiser betonte beim Empfang des serbischen Gesandten am 14. d. Mts., daß an ein Einvernehmen zwischen Oesterreich und Serbien so lange nicht zu denken sei, als die Königsmörder am Hofe, im Heere und in der Verwaltung eine solche Rolle spielten. Die Bestrafung, zum mindesten die Entfernung aller Beteiligten sei eine Forderung des öffentlichen Gewissens Europas und König Peter müsse diese Forderung selbst auf die Gefahr hin, seine Lage noch schwieriger zu gestalten, erfüllen. Was die Beurlaubung des österreichischen Vertreters in Belgrad betreffe, so erklärte der Kaiser, diesem verhältnismäßig milden Verfahren würden in Zukunft ernstere und wirksamere Kundgebungen folgen, falls die königsmörderischen Personen am Hofe ihren Einfluß beibehalten. — Diese Kundgebung des greisen Herrschers, die sicher in Uebereinstimmung mit den Monarchen von Deutschland und Rußland erfolgte, wird in allen Kreisen, in denen das Gefühl für Recht und Sitte noch nicht erstorben ist, mit Freuden begrüßt werden.

Frankreich Die Verhandlungen mit dem Vatikan über die Ernennung der Bischöfe geht ihrem Ende entgegen, welches beide Teile befriedigt.

England. Der Mullah galt bisher als toll und hieß auch der tolle Mullah. Jedenfalls scheint es jetzt in seinem Lager toll zuzugehen. Ueberläufer berichten, daß dort Menschenfresserei um sich greife. Man hatte anfangs geglaubt, diesen Erzählungen keine Bedeutung beimessen zu sollen. Dieselben wiederholten sich aber mit einer solchen Schilderung der Details, daß es nicht mehr angängig ist, noch weiterhin an der scheußlichen Tatsache zu zweifeln. Ein Somali namens Hugeli war auf Befehl des Mullah hingerichtet worden und die Trossknechte des Mullah aßen die Leiche des Hingerichteten. Der Mullah versuchte die Greueltat dadurch zu bestrafen und auf die Menschenfresser abschreckend zu wirken, daß er verschiedene Weiber, die sich bei der Menschenfresserei besonders hervorgetan hatten, ergreifen und köpfen ließ. Dies wirkte aber keineswegs abschreckend, sondern die Trossknechte kochten die Weiber und verzehrten sie ebenfalls.

Amerika. Der redelustige Kriegssekretär Root. Bei einer Versammlung von Offizieren des Heeres und der Flotte, die auf den Philippinen gedient haben, sprach Kriegssekretär Root über das Zusammenwirkten von Heer und Flotte und sagte u. a., die Zeit werde kommen, wo Amerika irgend einer auswärtigen Macht als Feind gegenüberstehen und Heer und Flotte Schulter an Schulter stehen würden im Kampf für das Wohl des Landes.

Japan. Die russische Antwort auf die Forderungen Japans ist zwar eingetroffen, aber der Inhalt der Note ist bisher noch nicht bekannt. Die Privatmeldungen über ihr gehen weit auseinander. Im Allgemeinen herrscht jedoch die Ansicht vor, daß es zu einem Kriege mit Rußland nicht kommen werde.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 18 Dezember 1903.

„Die kaufmännischen Geschäfte hier sind am 19., 21., 22., 23., 24. und 31. d. Mts. bis abends 10 Uhr, am Sonntag, den 20. bis abends 8 Uhr geöffnet, worauf wir nochmals hinweisen.

* Weihnachtsverkehr. Zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs werden Sonderzüge verkehren, auf der Strecke Köln-Oberhausen-Wanne-Dortmund-Hamm, hauptsächlich in den Tagen vom 19.—24. und 28. d. Mts., 1., 3.—5. Jan. 1904. Näheres besagen die Plakatanshänge auf den Stationen.

* Die Gütergemeinschaft schlossen u. a. aus die Eheleute Gärtnereibesitzer Joh. Oidtmann und Friederike geb. Meier zu Castrop.

* Der ost- und westpr. Arbeiterverein faßte in der am vergangenen Sonntag bei Herrn Wirt H. Lueg abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß, sich dem „Bürger- und Arbeiterverein", unter dem Verbande der evang. Arbeitervereine, anzuschließen.

* Neuer Wirt. In seinem Hause Karlstr. 154 eröffnet Herr Karl Röhder am morgigen Samstag Nachmittag eine Gast- und Schenkwirtschaft.

* **Castrop-Rauxel.** (Eingef.) Zur Berichtigung des in der Nr. 198 erschienenen Artikels muß mitgeteilt werden, daß nicht das leidliche Kostgängerwesen daran schuld ist, sondern die Roheit und Rüpelhaftigkeit verschiedener Anwohner, welche in betrunkenem Zustande derartige Exzesse verüben und sogar in der Nacht in fremde Häuser einzudringen versuchen, um da aus purer Roheit Sachbeschädigungen vorzunehmen. Es wäre zu wünschen, wenn die Aufsichtsbeamten ein besseres Augenmerk auf solche Burschen hätten. Zugleich sei erwähnt, daß unter den Seipschen Kostgängern keine Streitigkeiten vorgekommen sind und daß die Polizei nicht im Hause war, sondern erst durch Herrn Seip geholt wurde, da er sich der Rüpel nicht erwehren konnte.

Einer, der dabei war.

* **Meckinghofen.** Am Montag Abend gerieten in der Wirtschaft Lucas mehrere Arbeiter (Kroaten) in Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Ein Monteur erhielt einen Dolchstich in den Rücken, mehrere der Beteiligten erlitten Verletzungen. Das Lucas'sche Lokal wurde völlig demoliert; Tische, Stühle, Kronleuchter, Fensterscheiben 2c. wurden kurz und klein geschlagen.

* **Dortmund.** Im Konkurse der Westfälischen Haupt-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft wurde heute morgen die erste Gläubigerversammlung abgehalten. Als Vertreter der Hauptgläubiger der preußischen Zentralgenossenschaftskasse war Bankdirektor von Scheele und Hauptmann a. D. Schlieper-Berlin als Vertreter der Genossenschaftskasse und Bundes der Landwirte anwesend. Nach dem Berichte des Konkursverwalters beträgt die Aktiva 949 511 Mark, denen Forderungen in Höhe von rund 1 800 000 Mk. gegenüberstehen. Davon entfallen allein 1 600 000 Mk. auf die Pensionskasse und die Kasse des Bundes der Landwirte. Die aufgestellte Bilanz ergiebt einen Fehlbetrag von 850 000 M. Die ausstehenden Forderungen betragen zwar 1 476 477 Mk., davon sind aber 624 477 Mk. in Abzug zu bringen, die voraussichtlich nicht eingehen werden. So verliert die Masse im Konkurse der Handelsbank auf 600 000 M. Forderungen über 300 000 M.; im Konkurse Natorp in Wickede sind 263 000 M. angemeldet. Der Ausfall beträgt hier rund 200 000 Mk. Bei dem früheren Vorstandsmitglied der Dortmunder Handelsbank Oberleutnant a. D. Woldering ist überhaupt nichts zu holen. Die Genossenschaft verliert bei ihm etwa 40 000 M. Die Unterbilanz von 850 000 M. hat zur Folge, daß die gesamten Geschäftsanteile der Genossen verloren gehen und auch die Hauptsumme in Höhe von 1000 M. voll eingezahlt werden muß. In den Gläubiger-Ausschuß wurden die beiden eben genannten Vertreter der Kassen gewählt. Anstelle des bisherigen Konkursverwalters, der zurücktritt, Dr. Neuß, wurde Rechtsanwalt Geselbracht gewählt. Der Betrieb der Genossenschaft, die bekanntlich Filialen in Münster, Minden und Bochum besitzt, hört von Anfang nächsten Jahres völlig auf. Sümmermann, der Mitglied des Aufsichtsrats der Genossenschaft war, ist seinen Verpflichtungen völlig nachgekommen. Wie der Konkursverwalter mitteilt, werden die Gläubiger in der Hauptsache befriedigt werden. Es kommen bei dem Konkurs etwa 94 pCt. heraus.

* **Dortmund.** Ein Kolonialw.-Händler verkaufte anstatt „Maggiwürze" „Rio". Ein Reisender der „Maggi"-Gesellschaft verlangte eines Tages ebenfalls in den Laden des Händlers „Maggi" und erhielt „Rio"; der Reisende klagte und so wurde der Händler gestern wegen Betrug zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Auf dem Bahnhofe Langendreer (Süd) wurde Mittwoch Morgen ein Arbeiter von einem Schnellzuge erfaßt und sofort getötet.

* Infolge Verkalkung des Blutes in den Adern und hinzugetretener Blutvergiftung mußte dem Pfarrer Hardebusch in Eslohe ein Bein abgenommen werden.

* Infolge unvorsichtigen Handhabens mit einem geladenen Revolver erschoß sich in Wattenscheid ein Buchhalter.

* In Essen wurde der Metzger und Wirt Becker beim Besteigen eines Straßenbahnwagens überfahren und schwer verletzt. Bald darauf ist B. gestorben.

* Auf dem Hafenbahnhof in Duisburg stießen in der Nacht zwei Güterzüge aufeinander; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist indes groß.

* Der Kassierer eines Hotels in Köln ist mit 10 000 Mk. davongegangen.

* **Düsseldorf.** Eine erblindete Witwe sprang aus einem Fenster des zweiten Stockes ihres Wohnhauses an der Schäferstraße auf das Trottoir. Sie fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

* **Bingen.** Sonntag abend sprang ein junger Mann und ein junges Mädchen, welche sich an der Hand gefaßt hatten, in den nahe gelegenen Mühlenteich. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden.

* **Mainz.** Vergiftet wurde in dem benachbarten Ginsheim das Kind eines Gastwirts dadurch, daß ein Apothekergehülfe einer von dem erkrankten Kinde einzunehmenden Medizin irrtümlich Morphium zusetzte. Dem Kinde wurde die auf das Rezept eines Arztes hergestellte Medizin eingegeben, worauf die Kleine in einen tiefen Schlaf verfiel, der schon nach einer Stunde mit dem Tode endigte. In später Abendstunde kam der Apotheker angeradelt und wollte die Medizin zurückholen, da er nachträglich seinen Irrtum bemerkt hatte; er fand das Kind jedoch tot vor.

* **Rodde bei Rheine.** Ein hiesiger Lehrer hatte seinem 4jährigen Knaben zu Nikolaus ein Kegelspiel zum Geschenk gemacht. Der Kleine steckte beim Spiele einen der Kegelbälle in den Mund. Der Ball blieb in der Kehle stecken, und alle Versuche, das Kind vor dem Erstickungstode zu retten, waren erfolglos. [M. Anz.]

* Wegen scheußlicher Soldatenmißhandlungen in über 1500 Fällen hatte sich der frühere Unteroffizier Franzky vom 35. Infanterie-Reg. vor dem Kriegsgericht in **Rendsburg** zu verantworten. Es waren 3 ärztliche Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen geladen. Der Vertreter der Anklage beantragte für die Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit nicht auszuschließen, da es im militärischen Interesse liege, die Sache in vollster Oeffentlichkeit zu verhandeln. Dem Antrage wurde stattgegeben. Einige Soldaten sind 100—200 Mal mißhandelt worden, die Leute waren so in Angst vor ihrem Peiniger, daß sie sich nicht zu beschwerden wagten. Der eine Soldat ist infolge der Mißhandlungen als dienstuntauglich entlassen worden. Die scheußlichen Quälereien sind erst hadurch ans Licht gekommen, daß einer der Gemißhandelten aus Furcht desertierte und später wieder ergriffen wurde. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere. Beantragt waren 5 Jahre 3 Monate Gefängnis.

* Der in einer Jutespinnerei angestellte Fabrikwärter Bienert in **Meißen** vergiftete sich, seine Frau und seine Kinder, drei Knaben und drei Mädchen, die Frau und die Kinder sind tot, der Mann wurde noch abends zum Krankenhaus gebracht. Das Motiv ist anscheinend Krankheit der Frau.

* **Posen.** Durch eine Gasvergiftung wurden hier zwei von 6 berauschten Personen in ihrer Wohnung getötet.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Habinghorst.** Der aus dem Zuchthaus in Celle vorgeführte W. Hasenkämper von hier (H. wurde bekanntlich im Mai d. Js. wegen Mordversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt) war in Gemeinschaft mit noch 5 anderen Personen wegen Wilddieberei angeklagt. Die Strafkammer verurteilte den W. Hasenkämper, als den Hauptanführer, zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, Czykowitz zu 100 Mk., Karl Hasenkämper zu 75 Mk. und Voß zu 50 Mk. Geldstrafe. Gustav Hasenkämper erzielte Freisprechung.

* **Holthausen.** Wegen unsauberer Geschichten verurteilte die Dortmunder Strafkammer den wegen ähnlicher Delikte vorbestraften Bergm. B. Haas von hier zu 9 Monaten Gefängnis. — Der Maurer A. Jendriczak aus Düsseldorf hatte sich vor vier Jahren bei dem Bergm. Ortschikewski einlogiert. Im April d. J. zog J. aus und mit ihm die Ehefrau des Logiswirtes! Auf den Namen des letzteren ließ J. sich aus der Sparkasse eines Ortes, wo O. Geld zinsbar angelegt hatte, 600 Mk. schicken und so ging das Paar auf Reisen. Nachdem das Geld alle war, ging J. wieder nach Düsseldorf und die Frau pilgerte zu ihrem Manne nach Holthausen. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung schickte die Strafkammer den Liebhaber fremden Eigentums auf 2 Monate ins Gefängnis.

Aus aller Welt.

Berlin. Wie der „Vorwärts" berichtet, haben die Leipziger Arbeiter 100 000 Mk. für die bedrängten Crimmitschauer Arbeiter gesammelt. — Die hiesige Universität hat in diesem Winter die höchste Besuchsziffer seit ihrem Bestehen erreicht; sie zählt nicht weniger als 7503 immatrikulierte Studenten, rund 500 mehr als im Vorjahre. Neu immatrikuliert wurden 3472. — Ein Opfer eines Lotteriegewinnes wurde nach der „D. W." die Frau des Schlossers Warnke aus Friedrichsberg. Warnke gewann vor etwa einem Jahre eine für seine Verhältnisse recht erhebliche Summe in einer auswärtigen Lotterie. Seitdem vernachlässigte er seine Arbeit, wurde entlassen, bemühte sich nicht um neue Arbeit, sondern ergab sich dem Müßiggang, bis der letzte Heller verpraßt war. Nun kam die Reue über ihn, er verkaufte den Rest seiner Habe und ging nach Amerika. Seiner Frau, die wieder zu ihren Eltern ziehen mußte, versprach er, sie nachkommen zu lassen, sobald er drüben Arbeit gefunden haben würde. Da Monate verflossen, ohne daß Warnke etwas von sich hören ließ, machte die verzweifelte Frau ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. — **Leipzig.** In Gohlis steckte das vierjährige Söhnchen eines Musikers den Arm durch das Loch einer Umzäunung. Ein innerhalb des Zaunes frei umherlaufender Bernhardiner biß den Arm am Ellenbogen ab und fraß ihn. Das Kind wurde ins Lazaret gebracht. — **Thorn.** Auf der Weichsel herrscht starker Eisgang. Die Schiffahrt wurde vollständig eingestellt. — **Posen.** Durch eine Gasvergiftung sind hier mehrere Personen ums Leben gekommen. Sechs Personen waren in ihrer Wohnung im Rausche eingeschlafen. Aus einem schadhaften Ofen strömte Gas aus, das die Eingeschlafenen betäubte. Zwei von ihnen sind tot, vier wurden wieder zum Leben zurückgerufen. — Die Verhandlung gegen den Leutnant Schilling vom Inf.-Reg. 98 wegen Mißhandlung Untergebener in etwa 1000 Fällen begann am Montag vormittag vor dem Kriegsgericht der 33. Division in **Metz.** Für die ganze Dauer der Verhandlung, zu der 87 Zeugen geladen sind, und die deshalb in dem Saale des Metzer Schwurgerichts stattfindet, wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — **Weißenfels.** Der Bankier Fritz Prange hierselbst hat sich nach Depotunterschlagungen von 170 000 Mark der Staatsanwaltschaft in Naumburg gestellt. Durch den Zusammenbruch des Bankhauses werden viele kleine Landwirte geschädigt. — **Paris.** In der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde mitgeteilt, die Physiker an der Universität Nanty, Chargentier und Blondelot, hätten festgestellt, daß der menschliche Körper, ähnlich wie das Radium, Lichtstrahlen aussendet; diese Lichtstrahlen zeigten sich in erhöhtem Maße bei verstärkter Muskel- und Nerventätigkeit. Man habe vielleicht damit ein Mittel gefunden, um den eingetretenen Tod festzustellen. — In Avignau wurde ein 77jähriger Greis von einem Automobil überfahren und getötet. Der Urheber des Unfalles ist unbekannt. — Auf der Strecke Baden-Zürich hat ein elegant gekleideter Herr namens Kunz aus **Zürich** im Abort des Eisenbahnwagens erster Klasse einen dreijährigen Knaben und dann sich selber durch Revolverschüsse getötet. Kunz war unverheiratet, unterhielt aber ein Liebesverhältnis in Genf. Deshalb ist anzunehmen, daß das getötete Kind sein eigenes war. Ueber die Beweggründe zur Tat fehlen alle Anhaltspunkte. —

Wetterbericht.

Wetter am 20. Dez.: Meist trübes, nebliges Wetter mit wenig veränderter Temperatur; stellenweise leichte Niederschläge.

Wetter am 21. Dez.: Vorwiegend trockenes, stellenweise aufheiterndes, meist trübes, wolkiges, etwas kälteres Wetter.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Das schien den Frager zu interessieren. Er schielte nach den Bauern, die sich jedoch in ein Kartenspiel vertieft hatten, und meinte dann:

„So, von Fuchsberg.' War auch 'mal dort vor langer Zeit und hab' so manchen gekannt. Ihr könnt mir wahrscheinlich sagen, wie's heut den Fuchsbergern geht?"

„Gut geht's ihnen," antwortete Breitmeier mit einem bittern Lachen; sie sind alle verrückt vor Freud', daß ein neuer Herr im Schloß eingezogen ist, der ihnen den Mund auf bessere Zeiten wässerig gemacht hat."

„Hm — ich hab so was läuten hören!" nickte der Franzosen-Hies. „Und Ihr, was sagt denn Ihr dazu?"

„Ueber den neuen Herrn gar nichts, denn ich kenn ihn nicht, aber ich denk' mir, so lang der Förster Waldner nicht davon gejagt ist, kommen auch keine besseren Zeiten!"

„Den Höllenbrand ihm an den Hals!" stieß der Franzosen-Hies durch die Zähne.

Breitmeier sah auf.

„Kennt Ihr ihn?" fragte er.

„Ich hab noch ein Hühnchen mit ihm zu rupfen," lautete die Antwort des Franzosen-Hies. Ihr habt ganz recht, Waldner richtet die Fuchsberger zu Grund! Seid Ihr auch einer von denen, die Ursach haben, den Förster zu verfluchen?"

„Jawohl; Ihr könnt's schon hören, wie mir der Waldner mitgespielt hat," rief Breitmeier. „Aber Ihr, seid Ihr vielleicht gar ein Fuchsberger?"

„Ich? Nein wo denkt Ihr hin!" antwortete der Mann mit einem scheuen Seitenblick. „Euere Geschicht' — was war's mit dem Förster?"

Breitmeier erzählte und der Franzosen-Hies hetzte beständig durch seine Bemerkungen, die einen ganz gewaltigen Haß dem Gutsförster gegenüber bekundeten.

Als Breitmeier sein Bier ausgetrunken hatte, schob ihm Hies das große Schnapsglas hin und der ruinierte Mann trank in heftigen Zügen.

Er bemerkte nicht das häßliche Lachen seines Gegenüber, der das Schnapsglas von neuem füllen ließ.

Breitmeier fühlte ein Bedürfnis, sein Herz auszuleeren und — sich zu betrinken.

(Fortsetzung folgt.)

Gelbe und weiße

Steckrüben und Runkelrüben

giebt ab

Schulte im Hofe, Henrichenburg.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern zum 1. Januar oder später zu vermieten. Wo zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung

mit Zubehör zum 1. Januar oder späte zu vermieten. Joh. Sollmann, Obercastrop, Kreuzstraße 114.

Zum 1. Januar oder später 2 schöne

Wohnungen

zu vermieten. Näheres Castrop Wittenerstraße 60.

Schöne Wohnung

von 3 Räumen, nebst Keller, Stall und Gartenland zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Eine Wohnung

von 5 schönen Zimmern zum 1. Januar ganz oder geteilt zu vermieten. **Ww. W. Beckmann,** Widumerstraße 27.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung und Stall auf sofort zu vermieten. **Ww. Hölzer, Castrop,** Widumerstraße 27a.

Ein kräftiges mit allen Hausarbeiten vertrautes

Erstmädchen

in Castrop gesucht. Von wem zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Ein Hund

(Fox Terrier) zugelaufen. Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen Würfelstraße 1a

---

Königl. Preußische Lotterie-Einnahme.

Habe noch Los zur 210. Lotterie der Preußischen Klassen-Lotterie abzugeben. 1/10 zu Mk. 4, 1/2 zu Mk. 20.

Herm. Kraus, Herne,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Telephon Herne Nr. 90.



Tanz- und Anstandskursus.

Eröffne am 8. Januar 1904 bei Herrn Wirt Borgmann in Sodingen einen

Tanz- und Anstandskursus,

zu deren Besuche ich die geehrten Bewohner von Sodingen und Umgegend freundlichst einlade. Honorar mäßig. Sicheres Erlernen garantiert.

Hochachtungsvoll

Joseph Funke,
Tanzlehrer

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
[Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902]

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg
London.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Butterbrod-Papier

gibt ab Die Geschäftsstelle.



Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

1. des Bergmanns Martin Siekirski zu Rauxel,
2. des Händlers Joseph Wierzbinski zu Rauxel, Bismarckstraße 19,
3. des Bergmanns Anton Paterka zu Rauxel, Friedrichstr.,
4. des Bergmanns Franz Bruckewicz zu Castrop, Kaiser Wilhelmstraße,
5. des Bergmanns Karl Strzelezik zu Rauxel, Friedrichstraße,
6. des Schneidermeisters Stanislaus Roszak zu Rauxel, Friedrichstraße,
7. des Koksarbeiters Joseph Walkowiak zu Rauxel, Ringstr.

vertreten durch Rechtsanwalt Becker zu Castrop, Privatkläger gegen den Wirtschaftsgehülfen Karl Reinhold zu Castrop, Angeklagten, vertreten durch Rechtsanwalt Dierickx zu Castrop, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Castrop, in der Sitzung vom 30. Juli 1903, an welch er teilgenommen haben:

Amtsrichter Hoecken als Vorsitzender,
Landwirt von der Bey und Anstreichermeister Steinkühler als Schöffen,
Justizanwärter Boß als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird dieserhalb zu 5 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle ein Tag Haft kostenfällig verurteilt. Auf Antrag der Privatkläger ist der verhängende Teil des Urteils durch die Castroper Zeitung auf Kosten des Angeklagten 1 mal öffentlich bekannt zu machen.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Boenschotz zu Castrop** wird Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

5. Januar 1904, vormittags 11 Uhr

Zimmer 3 des unterzeichneten Gerichts anberaumt.

Castrop, den 7. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.



Heinr. Schmitz,

vorm. Ph. Culbart,

Buchdruckerei, — Buchbinderei,
Papierwaren-Fabrik,

Rauxel. Castrop. Sodingen.



Visitenkarten, Gratulations- und Neujahrskarten

liefere in sauberster Ausführung zu mässigen Preisen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Bestellungen

werden schon jetzt erbeten, denn bekanntlich häufen sich in den letzten Tagen des Jahres diese Aufträge derart, dass für prompte Lieferung nicht immer garantiert werden kann.

Druksachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Bekanntmachung.

Militär-Aushebung.

Alle im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden Militärpflichtigen des deutschen Reiches, welche im Jahre 1884 und früher — namentlich in den Jahren 1883, 1882 und 1881 usw. — geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere noch nicht genügt haben, auch noch nicht gänzlich davon befreit sind, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1904

bei den betreffenden Ortsbehörden behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich oder bei attestierter Krankheit usw. durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten oder Dienstherrschaften unter

Vorzeigung ihres Geburts-Attestes bezw. des früher empfangenen Losungs- und Gestellungsscheines anzumelden.

Etwaige Reklamationen gegen die Einstellung sind ebendaselbst vorzubringen.

Militärpflichtige, welche die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe belegt. Sie verlieren außerdem die Berechtigung, an der Losung teilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und können vorweg zum Militärdienste herangezogen werden.

Dortmund, den 15. Dezember 1903.

Der Landrat. J. V.: **Dr. Lorenz.**

Landverpachtung Holthausen.

Ungefähr 16½ Morgen Ackerland im Hottenroth sind **sofort** insgesamt oder in einzelnen Parzellen zu pachten. Pachtliebhaber wollen ihre Angebote richten an den Unterzeichneten.

Pöppinghausen, den 1. Dezember 1903.

Das Presbyterium.
N. D.:
Kalthoff, Pfarrer.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nicolaistr. 5, DORTMUND, Balkenstr. 36--38,

beim Bezirks-Kommando.

Größtes Geschäft dieser Art in Westfalen, bekannt als reelles Verkaufshaus, empfehlen:

Manufakturwaren

Wohlfeile Kleiderstoffe. Zum Weihnachts-Verkauf außerordentlich billig gestellte Qualitäten: Melierte Loden und Cheviots, glatte und melierte Damentuche, gestreifte und karrierte Fantasiestoffe, ganzwollene einfache Stoffe, Homespuns und schwere Warps, glatt, gestreift und karriert, schwarze Cheviots, Kammgarnstoffe, schwarze Alpaccas, Mohairs, glatt und gemustert, schwarze wohlfeile Damentuche, schwarze Merveilleuxe, Armure, Madepolam, Blaudruck, baumw. Flanell, Gingham für Hauskleider, Schürzen 2c.

Weißwaren

Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Shirtings, Damaste, Piqués, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Gedecke 2c.

Teppiche

Brüsseler, Velvet, Tapestry, Arminster, Holländer, imit. Perser 2c. 2c., Möbelstoffe, Portiéren, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, letzte Neuheiten in Plüsch, Wolle, Halbwolle und Jute.

Reisedecken

Kamelhaardecken, woll. Schlafdecken, Steppdecken Plüsch- u. Lama-Tücher 2c.

Betten und Bettwaren

Federn und Daunen, großes Lager in fertigen Betten.

Konfektion

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung in unerreichter Auswahl.

Nähmaschinen

bekannt bestes Fabrikat zu hervorragend **billigen** Preisen.

Spiel-Uhren, Zithern, Geigen, Harmonikas, Kinderwagen, Puppenwagen, Kindersportwagen.

Ständige

Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Koulante Bedienung.

Jeden Tag **ununterbrochen** bis abends **9 Uhr** und an den **Sonntagen** bis Weihnachten bis abends **8 Uhr** geöffnet.

A. Eick & Comp.

Dortmund, Leihanstalt
Nicolaistrasse 5, Balkenstrasse 38,
beim Bezirks-Kommando,

empfehlen:

Herbst- und Winterkleidung für wenig Geld!

Von den auf den Pfänderversteigerungen in unserem Besitz gelangten Sachen sind noch vorrätig:

Ca. 1000 getragene

Herren-Ueberzieher und Herren-Mäntel

im Preise von 2, 3, 4, 5 Mk und höher.

Frauen- u. Mädchen-Jacken, Kragen und Mäntel zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.

Dortmund, Warenhaus
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36—38,
beim Bezirks-Kommando,

empfehlen: neue elegante

Herren-Paletots u. Mäntel

in nur modernen Farben und Stoffen nach der neuesten Mode und dauerhaft verarbeitet.

Raglans Ulsters, echt bayr. Lodenmäntel insbesondere Havelocs, Kaiser- u Pelerinen-Mäntel,

Lodenjoppen

Knaben- u. Kinder-Ueberzieher und -Mäntel. Knaben- und Kinder-Anzüge.

Herren-Anzüge

in allen Preislagen.

Arbeiter-Garderobe,

Herrenhüte, Schuhwaren, Regenschirme, Herrenwäsche, Cravatten, Unterzeuge etc.

Sehr grosse Auswahl!

Die billigsten Preise!

Die noch vorrätigen
Stickereien und Handarbeiten
werden, um damit zu räumen,
mit 20% Rabatt ausverkauft.
Das Garnieren von
Damenhüten
wird billigst besorgt.
Frau Wm. H. Reinhardt, Castrop,
Wittenerstraße 18.

E. Munscheid,
vereid. Landmesser,
Castrop, Bürgermeisteramt,
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtl. landmesserischen Arbeiten.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Rose & Co., Dortmund.

Besonders preiswerte

Kleiderstoffe:

Ein Posten zibelinartige Fantasie-Stoffe,
statt 2.50 Mk. jetzt **1.70** Mk.
Ein Posten reinwollene Cheviots in allen Farben,
per Meter **95** Pfg.



Wirtschafts-Eröffnung.

Am Samstag den 19. Dezember cr., nachmittags 6 Uhr, eröffne ich eine

Gast- und Schenkwirtschaft

und sind Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Hochachtungsvoll

Karl Röhder, Castrop,

Carlstraße 154

Brocksiepe & Kleinert,
Habinghorst.
Kronprinzenstrasse 57. *Kronprinzenstrasse 57.*

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Möbel u. Polsterwaren

in jeder Art.

Besondere Gelegenheit für **Brautleute** gegen Kassa 5 % Rabatt, auch Teilzahlung gestattet.

Ferner bei Sterbefällen empfehlen wir unser Lager in

Särgen,

mit sämtlichen Zutaten.

Kränze in großer Auswahl.

Jeder Käufer erhält vom 16.—25. Dezember ein Geschenk.

Bekanntmachung.

Am 8. Januar 1904, vormittags 11 Uhr, findet im hiesigen Amtshause der **Verding** der **Fourage — Hafer, Heu, Stroh** — für die im hiesigen Verwaltungsbezirk stationierte und etwa durchpassierende Gendarmerie für das Rechnungsjahr 1904 statt. Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Amt Rauxel zu Castrop, den 14. Dezember 1903.

Der Amtmann. J. V.: **von Wehren.**

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Landwirt G. Tröske in Hiltrop in seiner Holzung Grumme: 120 Nrn. Eichen zu Stell- und Geschirrholz geeignet, öffentlich auf Kredit verkaufen.

Zusammenkunft bei den Wirten Tröske und Döppe in der Wanne.

Fritz Rose,
Auktionator, Holthausen.

Gewerk Verein christl. Bergarbeiter Deutschlands.

Anmeldestelle Obercastrop.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die **Versammlung auf den 26. d. Mts.** nachmittags 4 Uhr, die im Bergknappen bekannt gegeben ist, verhältnissehalber **nicht** beim Wirt H. Lambertz, sondern beim Wirt **Theodor Bresser,** Wilhelmstraße 20, statt findet.

Die Ausschuß-Mitglieder.



Weihnachts-Bäume.

Verkaufe von **Freitag den 18. Dezember cr.** ab am **kathl. Gesellenhause** 2 Doppellader schöne Weihnachtsbäume, von 1 bis 6 Meter Höhe, für Rechnung dessen, dem es angeht.

B. Hansonis.

Spiel-Uhren, Zithern und Orgeln,

die verpfändet und von uns auf den Pfänder-Versteigerungen angesteigert wurden, sollen **zu sehr billigen Preisen** verkauft werden.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.,
Dortmund,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36—38,
beim Bezirks-Kommando.

Tagebuch für Fleischbeschauer, Trichinenschaubuch, Bescheinigungen für Fleischbeschauer,
nach gesetzlicher Vorschrift hergestellt, empfiehlt
H. Schmitz, Castrop.
Filialgeschäfte:
Rauxel. Sodingen.

Gimborn's u. Borntträger's
Ia. Tinten,
vorzügliche, unverlöschliche Schrift für Schreib-, Kopir- und Hektographenzwecke. Zu haben in
Schmitz Filiale,
Sodingen.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Volks-Zeitung

Nummer 199.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtliches Organ für Sodingen, Holthausen und Börnig.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 18. Dezember 1903.

* Das kommende Jahr 1904 ist ein alle vier Jahre wiederkehrendes Schaltjahr, hat also 366 Tage. — Im laufenden Jahre war Ostern am 12. April, im nächsten am 3. April; Pfingsten war 1903 am 1. Juni, im nächsten am 22. Mai, beide hohe Festtage sind also im nächsten Jahre 9 Tage früher.

* Beim Steinkohlenbergbau betrug die gesamte Belegschaft 409063 Arbeiter gegen 405800 im 3. Vierteljahr 1903, 388963 im 3. Vierteljahr 1902 und 390911 im 3. Vierteljahr 1901. Gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres hat also eine Zunahme der Arbeiter um 20160 stattgefunden, woran der Oberbergamtsbezirk Dortmund mit 13000, das oberschlesische Revier mit 3500, das Saarbrückener mit 2000, das Aachener mit 1000 und das niederschlesische mit 500 beteiligt ist. Die Zahl der auf den Arbeiter durchschnittlich entfallenden Arbeitsschichten ist gegenüber dem voraufgegangenen Vierteljahr um 1—4 Schichten über den vorjährigen. Der Lohnverdienst ist überall gestiegen; am meisten in den Bezirk Dortmund, wo die Steinkohlenbergarbeiter 10 Mill. Mk. und der einzelne 26 Mk. mehr verdient haben, als im 3. Quartal des Vorjahres.

* Rauxel. Untergegangen auf der Reise von Decido in Spanien nach Rotterdam ist der Dampfer „Alwina" der Firma Jos. De Poorter zu Rotterdam. Die ganze Besatzung, unter welcher sich der als Trimmer dienende 23jährige Alex Goretzki, Sohn der hier in der Clemensstraße wohnhaften Ehefrau Stalzkiewicz, befand, hat ihren Tod in den Wellen gefunden.

* Traurige Erfahrungen machte ein wegen seiner tadellosen Führung in der Strafanstalt nach Dreiviertel der verbüßten Strafzeit vorzeitig entlassener Gefangner aus Herne mit seiner Frau. Der Mann war wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 5 Jahren Zuchthaus im Februar 1900 verurteilt, erhielt von seiner Gattin sehnsuchtsvolle Briefe, doch scheint derselben jetzt das Leben zu einsam geworden zu sein. Sie strengte nun den Ehescheidungsprozeß an, um sich anderweitig vergeben zu können.

* Münster. Diamantenfund auf der Loddenhaide. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht durch die Stadt. Birgt denn Westfalens rote Erde außer den schwarzen Diamanten auch jene kostbaren Edelsteine, deren Besitz gar manchen so begehrenswert erscheint? Ja, — tatsächlich wurden echte Diamanten im Werte von 20000 Mk. aus der Erde und zwar aus einer Tiefe von 1400 m herausgeholt. Es handelt sich nicht um die Entdeckung eines großen Diamantenfeldes, sondern um sechs Steine, die bei Bohrversuchen der Internationalen Bohrgesellschaft auf Steinkohlen von den Bohrern abgesprungen waren und nun nach wochenlangem, vergeblichen Suchen glücklich herausgesiebt wurden.

* Der Rentner Barmeyer in Bielefeld ist in seinem Badezimmer, in der Badewanne sitzend, tot aufgefunden. Abends ist er, um ein Bad zu nehmen, in die Badestube gegangen; als er nach einer Stunde noch nicht wieder erschienen war, öffnete man das Zimmer und fand den B. in der Badewanne tot vor. Im Zimmer machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Der Tod ist infolge Einatmens von Gas eingetreten.

* Ruhrort. Ein kaum glaubliches Stückchen wird der R.-Ztg. aus einem nicht so fern von hier liegenden Orte gemeldet. Dort kommt ein Polizeibeamter zu einem Erhängten. Anstatt nun diesen abzuschneiden und Wiederbelebungsversuche anzustellen, eilt der Mann zum nächsten Fernsprecher und fragt bei seinem Vorgesetzten an, ob er den Erhängten abschneiden dürfe. Wir glauben, schreibt das genannte Blatt, wird die Antwort nicht gerade freundlich geklungen hat!

* Velbert. Die Hunde in unserer Bürgermeisterei müssen aufs neue bis zum 29. Februar 1904 festgelegt werden mit Rücksicht auf das wiederholte Auftreten der Tollwut in unserm Kreise. Der Herr Landrat ordnet daher die Festlegung aller Hunde im Kreise Mettmann an.

* Die im Oktober stattgehabte Zählung der leerstehenden Wohnungen ergab in Düsseldorf 2659 leerstehende Wohnungen von 1 bis 6 und mehr Zimmern, gegen 1199 im Vorjahre. Der Vorrat an leeren Wohnungen war also am letzten Zählungstermin mehr als doppelt so groß wie im Vorjahre. Auch die Zahl der leerstehenden Geschäftslokale war mit 218 wesentlich größer als im Oktober vorigen Jahres (77).

* Greven brück. Montag Nachmittag um 5 Uhr fand eine große Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik statt. Wahrscheinlich sind vier Arbeiter todt, etwa fünfzehn Beamte und Arbeiter meist leicht, nicht lebensgefährlich verletzt. Der Betrieb mußte eingestellt werden. — Die Dynamit-Explosion erweist sich hinterher doch folgenschwerer, als ursprünglich angenommen wurde. Die meisten der vielen Baulichkeiten der Fabrik sind zerstört. Nicht nur eine Patronenbude und das Trockenhaus mit etwa 500 Kilogramm Schießwolle flogen in die Luft, sondern auch das Lagerhaus mit etwa 600 Kisten à 25 Kilogramm Dynamit. Vier Arbeiter sind wenigstens in Teilen, als tot ermittelt worden. Von den Verletzten sind zwei kaum am Leben zu erhalten. Verletzt und in ärztlicher Behandlung sind 16 Personen, ohne die ganz leicht Verletzten.

* Köln. Am Freitag begann am hiesigen Schwurgerichte eine längere Verhandlung gegen den frühern Bureauhülfsarbeiter bei der Kölner Staatsanwaltschaft Michael Steinhauer wegen Unterschlagung von Akten der Staatsanwaltschaft und Bestechung im Amte. Steinhauer wurde beschuldigt, Ende 1902 und 1903 in 20 Fällen Strafprozeßakten, die ihm amtlich zugänglich waren, vorsätzlich beiseite geschafft zu haben, um sich dadurch zu bereichern; ferner wurde ihm vorgeworfen, daß er in acht selbständigen Fällen als Beamter Geld angenommen habe für die Beseitigung von Akten. Mitangeklagt waren ferner: 2. der Agent Hugo Schambony von hier; ihm wurde zur Last gelegt, daß er in 11 Fällen dem Angeklagten Steinhauer bei der Beseitigung der Akten Hülfe geleistet habe. 3. Der Restaurateur Wilhelm Engels von hier. 4. Die Witwe Johann Dembach von hier. 5. Der Bauunternehmer Peter Gießen von hier. 6. Der Reisende Willy Jakobson von hier. 7. Der Reisende Franz Dillenberg von hier. 8. Die Friseuse Anna Niedecken von hier. 9. Der Fuhrunternehmer und Kaffeebesitzer Hermann Finette von hier, und 10. die Frau Hermann Dolle. Die letztern Angeklagten waren beschuldigt, den Angeklagten Steinhauer in seiner Eigenschaft als Beamter bestochen zu haben, um ihn dadurch zu veranlassen, die sie betreffenden Akten zu beseitigen. Steinhauer ist durch einen liederlichen Lebenswandel, durch übermäßigen Alkoholgenuß und Verkehr mit Dirnen zu diesem Verbrechen geführt worden. Entdeckt wurde der Aktenhandel durch einen Rentner aus Bonn, dem ebenfalls Akten zur Vernichtung angeboten worden waren, und der die Polizei verständigte. Die Verhandlung nahm 2 Tage in Anspruch; das Urteil lautete: Steinhauer wurde zu 7 Jahren Zuchthaus und 3000 Mk. Buße und zu zehn Jahren Ehrverlust, Schambony zu drei Jahren Gefängniß, die Angeklagten Engels, Wwe. Dembach, Gießen, Jakobson wurden wegen Bestechung zu 300 Mk. und der Angeklagte Dillenberg zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Bei den Angeklagten Niedecken und Gießen wurde die Strafe durch die Vorhaft für verbüßt erklärt.

* Mainz. Wegen einer Wechselfälschung sollte in dem nahen Wörstadt ein Ziegelfabrikant durch einen Gendarm in seiner Wohnung verhaftet werden. Unter dem Vorwande, sich erst umziehen zu wollen, begab sich der Fabrikant in das obere Stockwerk und schoß sich dort eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. Der Betrag des gefälschten Wechsels soll nicht höher als 200 Mark sein.

Gerichtliche Entscheidungen.

Schöffengericht zu Castrop

vom 16. Dezember 1903.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Hoeken.

Verworfen wird der Einspruch des Bergmanns Karl Dönniges von Schwerin gegen einen ihm zugesandten Strafbefehl. Dönniges hätte besser getan, den Einspruch nicht zu erheben, denn die Strafe wird von 9 Mark auf 10 Mark erhöht.

Seine Kinder nicht zum richtigen Schulbesuch angehalten hat der Hauer Hermann Spielmann von Holthausen. Er erhielt dieserhalb von der Polizeibehörde Sodingen eine Polizeistrafe in der Höhe von 3 Mark zudiktiert, gegen welche er Berufung einlegte, die verworfen wird.

Angeklagt ist der Bergmann Wilhelm Nagel von Mengede, dem Bauunternehmer Nickel daselbst Beile, Wagenkapseln und sonstige Gebrauchssachen aus Schabernak weggenommen zu haben; außerdem soll er dem N. einige Fensterscheiben eingeworfen haben. Nagel kann einer Schuld nicht überführt werden und wird deshalb freigesprochen.

Freigesprochen wird der Bergmann Franz Hribar von Sodingen Er richtete an den Staatsanwalt nach Dortmund eine Zuschrift, in welcher er dem Gerichtsvollzieher Langer hier vorwarf, bei ihm, ohne ein vollstreckbares Urteil vorgelegt, gepfändet zu haben. Ferner nannte er in dem Schreiben die ihm von Langer richtig zugestellte und beglaubigte Urkunde einen Wisch. Hribar ist Oesterreicher und scheint nicht das zu sein, was man ein großes Licht nennt. Die Zuschrift ist nicht seiner „Genialität" entsprungen, sondern nur mit seinem Namen versehen; man scheint seine Person als Mittel zum Zweck benutzt zu haben, dem Gerichtsvollzieher Langer „eins zu versetzen". Der Gerichtshof spricht ihn deshalb frei und beschließt gegen den eigentlichen Verfertiger des Schriftstückes vorzugehen.

Einen dem Betriebsführer B. gehörigen Mauerpfeiler soll der Landwirt Heinrich Dorlöchter von Bodelschwingh umgeworfen haben. Er hat sich dadurch verdächtigt, daß er äußerte, der Pfeiler, welcher ihn genierte, müsse weg. Eine effektive Schuld wird ihm heute nicht bewiesen und erfolgt deshalb Freisprechung.

Vertagt wird die Sache gegen den Metzgermeister Heinrich Wetterkamp von Rauxel. Derselbe lieferte in den hiesigen Stadtbezirk Fleisch, welches nicht hier geschlachtet und untersucht war, weshalb er mit einer Polizeistrafe bedacht wurde, gegen welche er Berufung einlegte. Wetterkamp führt an, daß die Polizeiverordnung, welche das Einführen von Fleisch verbietet, zu Unrecht bestehe. Es wird beschlossen, die Sache zu vertagen und von der Stadtverwaltung neue Informationen einzuholen, da es sich um eine Prinzipien-Angelegenheit von hoher Wichtigkeit sowohl für die Stadt als die Metzger handelt.

In eine Geldstrafe von 9 Mark wird der Bergmann Strzelczyk von Rauxel genommen, weil er die Wohnung seines Kollegen P. trotz dessen Aufforderung nicht verließ, wodurch er sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hat. Die Sache liegt sehr milde und erkennt deshalb das Gericht auf obiges Urteil.

Eine recht lange Reihe von Vorstrafen liest der Vorsitzende dem Bergmann Heinrich Helling von Horsthausen vor. Es wimmelt in seiner Strafliste von allen möglichen Vorstrafen, wie Diebstahl, Körperverletzung, Unterschlagung, Bedrohung 2c. Am 15. August nahm er auf der Zeche Mont-Cenis 2 Schlösser mit und steht deshalb heute wegen Diebstahl vor den Schranken. Helling will sich heute damit herausreden, daß er vorhatte, die Schlösser der Zeche wiederzubringen. Da er dies jedoch erst nach 5 Wochen tat, als er von der Anzeige gegen ihn Kenntnis erhielt, schenkt ihm das Gericht keinen Glauben und verurteilt ihn zu 2 Wochen Gefängnis.

„Als ich in den Laden hineinging, kauft' ich Harmonika, als ich herauskam, hatt' ich Wecker," verteidigt sich der wegen Diebstahl angeklagte Bergmann Fz. Neuhaus von Rauxel. Er soll am 10. v. Mts. bei dem Uhrmacher Lauf hier eine Weckuhr mitgehen haben lassen. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab er den Diebstahl zu, während er sich heute mit Trunkenheit entschuldigen und die Weckuhr mit einer gekauften Harmonika verwechselt haben will. Die Sache muß vertagt werden, um zu einem neuen Termin Zeugen vorzuladen.

Seinem Kostgeber, dem Fahrhauer Stratmann von Merklinde, rückte der Arbeiter G. Chyrgan unter Hinterlassung seiner Kostschuld aus. Gegen Chyrgan wird in dessen Abwesenheit verhandelt und er wegen Betrug in eine Geldstrafe von Mk. 30.— genommen.

Am 15. Mai beschädigte der 16jährige Kellner Fz. Bräuker von Marten zu Nette durch einen Steinwurf eine von dem Frhrn. von Sydow dort aufgestellte Warnungstafel. Bräuker will nur aus Passion geworfen und in seiner Kurzsichtigkeit die Tafel nicht bemerkt haben. Das Gericht diktiert ihm wegen der Steinwerferei 9 Mark Geldstrafe zu.

Freigesprochen wird die 14jährige Dienstmagd Gertrud Merkelt von Mengede. Sie erhielt von der dortigen Polizeibehörde eine Geldstrafe zuerkannt, gegen welche sie Berufung einlegte. Mit Rücksicht auf ihre Jugend erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung.

Ebenfalls Freisprechung erzielt der Schachtmeister Zielenski von Bövinghausen gegen einen ihm wegen groben Unfugs zugesandten Strafbefehl.

Vertagt wird die Sache gegen die Dienstmagd Neukirchen von Resse.

Standesamtsnachrichten des Amtes Bauxau

vom 6. bis 12. Dezember.

Geburten.

Ein Sohn: Fabrikarb. Aug. Ludwig Bladenhorst. Expedient Dichard Schulze Frenking. Bergm. Fritz Huthwelker, Horsthausen.

Eine Tochter: Bergm. Th. W. Schürmann, Pöppinghausen. Bergm. Vinzent Gelnik. Tagesarb. Joh. Heinr. Sprekelmeiner. Koksarb. Joh. Rostalski. Bergm. Valentin Durka.

Sterbefälle.

Alfred Karl Unterbäumer, Horsthausen, 2½ J. Maschinenwärter J. Trzelinski, Holsterhausen, 36 J. 11 M. 2 T. Friedr. Unterbäumer, Horsthausen, 1 J. Margarete Grupinski, Horsthausen, 2 M. 22 T.

Kleines Feuilleton.

Hypnotismus und Verbrechen.

Ein merkwürdiges hypnotisches Experiment, das an den berühmten Prozeß der Gabrielle Bompard und eines Mannes namens Eyraud im Jahre 1900 von neuem erinnert, erzählen Pariser Blätter. Eyraud ermordete einen Gerichtsdiener, indem er ihm eine Schlinge über den Kopf warf; er hatte die Frau dazu veranlaßt, den Gerichtsdiener in sein Haus zu bringen, damit er ihn dort erdrosselte. Die Untersuchung erregte damals großes Aufsehen. Beide entkamen nach Amerika, nachdem sie die Leiche ihres Opfers in einem Koffer getan hatten, den sie auf einer Bahnstation ließen. Sie wurden jedoch verhaftet und nach Paris zurückgebracht, wo Eyraud für das Verbrechen hingerichtet und die Bompard zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Nach dreizehnjährigem Aufenthalt im Zuchthaus wurde die Frau vor einigen Tagen entlassen, und nun verband sich der bekannte Advokat Maitre Robert mit Professor Liégeois aus Nancy, um sie zu hypnotisieren und zu beweisen, daß sie das Verbrechen unter dem hypnotischen Einfluß Eyrands begangen hatte, eine Theorie, die er damals erfolglos aufgestellt hatte. Der Professor ließ die Frau mit furchtbarem Realismus das Verbrechen wieder durchleben. Die Frau zeigte, nachdem sie in einem hypnotischen Zustand versetzt war, und die dem Verbrechen unmittelbar vorangehenden Tage ihr wieder ins Gedächtnis zurückgerufen waren, Zeichen großer geistigen Qual. Es war augenscheinlich, daß sie mit Eyrand eine zeitlang darüber gestritten hatte. Sie weigerte sich immer wieder, ihm bei seinem mörderischen Plan zu helfen, und willigte erst ein, nachdem er sie fast erdrosselt hatte. Die Frau bat schrie, und schmeichelte vergeblich. Eyraud wurde ärgerlich, verlor jede Herrschaft über sich und sprang ihr an die Kehle. „Oh, er erwürgt mich! schrie sie und wand sich in eingebildetem Schmerz, um sich zu befreien. „Laß mich gehen, und ich will Dir den Mann bringen. Du tötest mich!" Dann stellte sie die Mordszene dar. Es wurde gezeigt, wie sie die ganze Nacht bei der Leiche des Ermordeten gelassen und in ihrem Schreck im Begriff war, sich selbst das Leben zu nehmen. Später wurde die Flucht der Mörder nach den Vereinigten Staaten beschrieben, und die schreckliche Spannung, die der Gedanke an die fürchterliche Tat erzeugte, war den Zuschauern nur zu erkennbar. Der Anblick der sich krümmenden, kämpfenden Frau, die die Schreckensszene vor und nach der Begehung des Verbrechens schilderte, war erschreckend. Während der ganzen Zeit machten Photographen Momentaufnahmen jeder Stellung, und Stenographen zeichneten ihre Aussagen wörtlich auf. Nachdem die Bompard aus ihrem hypnotischen Zustand erweckt worden war, zeigte sie keine Spuren der soeben durchgemachten Prüfung und erinnerte sich an nichts. Professor Liégeois ist überzeugt, daß die Frau unter hypnotischem Einfluß gezwungen war, an dem Verbrechen teilzunehmen; er erklärt, nie ein so gutes Medium gefunden zu haben. Er behauptet, daß es ein großer Justizirrtum war, eine solche Person für Taten zu verurteilen, für die sie ganz unverantwortlich ist, und er will die Ergebnisse seiner Untersuchungen der Akademie der Medizin vorlegen.

* * *

Unzulässige Unterhaltungsarten.

Schwere Unfälle bei sogenannten „artistischen" Sensationsstücken sind in jüngster Zeit an die Tagesordnung. Mehrfach wurden Tierbändigerinnen von ihren „dressierten" Zöglingen angefallen, und letzter Tage ist sogar eine solche „Dompteuse" im Käfig geradezu zerrissen worden. Das war in der Provinz. Von Berlin wird ein anderer Unfall aus dem Zirkus Busch gemeldet. Bei einem Saltomortale der drei Reitkünstlerinnen Geschwister Randall verunglückte am Freitag die jüngste, so daß sie aus der Manege getragen werden mußte, während die beiden älteren Schwestern das Stück ungeniert fortsetzten. Die Bestürzung des Publikums legte sich, als sich die kleine Künstlerin am Schluß mühsam in die Manege schleppte und, so gut es ging, gewaltsam den Sitzsprung aufs Pferd ausführte.

Fast unabläßig von Unfällen leichterer oder schwerer Art sind aber jene Radfahrerkunststücke begleitet, die man unter dem Titel „Looping the loop" („Todesfahrt" oder „Todessprung") ankündigt. Offenbar ist es, daß die Reklame, indem sie den „Tod", die furchtbare Gefährlichkeit derartiger Kunststücke so betont, ganz bewußt auf das spekuliere, was man „die Bestie im Publikum" nennt, auf jene blutigen grausamen Instinkte der Menge, welche bekanntlich noch lange nicht mit der Freude an den römischen Zirkusspielen und mit der Ergötzlichkeit" der öffentlichen Hinrichtungen ausgestorben sind. Wahrlich, keiner Zeit haben diese und ähnliche Erscheinungen zum Ruhme gereicht, am allerwenigsten aber einer Epoche wie der jetzigen, aber, einer Zeit der „ethischen Kunstbestrebungen", gereicht das Florieren der „Todesnummern" auf den Zirkus- und Tingeltangel-Programmen — die unausgesetzte raffinierte Steigerung der halsbrecherischen Möglichkeit bis nahe an die Grenze der Sicherheit eines tötlichen Ausgangs — gerade zur Schande. Es wäre daher auch eine gebieterische Pflicht der Regierungen, solche Schaustellungen und „Belustigungen", die zudem nur die Rohheit fördern können, zu verbieten. Bei der „artistischen Schleifenfahrt" ist ein Teil der oberen Schleife mehrere Meter lang durchbrochen; der Radfahrer, fast willenlos im Banne der ungeheuren Zentrifugalkraft, die er durch das Herabsausen von der schiefen Ebene erlangt hat, muß nun in den Augenblick, wo er mit seinem Rade gewissermaßen den Kopfstand in der Luft einnimmt, den Sprung über die Bahnbrücke hinweg bewerkstelligen. Ein Artist, der sich Mr. Ancilotti nennt und der jetzt in Paris auftritt, hat sich diese tolle Produktion ausgesonnen, welche dann andere „Spieler mit dem Leben" nachahmen. Wenn er sie mit Hinwegnahme des bei den Proben ausgespannten Sicherheitsnetzes ausführt, so ist kaum zu bezweifeln, daß wir bald wieder von einem schweren Unglück beim Schleifenfahren hören werden.

* * *

Überlist.

Amalie war hübsch, zart und schlau; sie sprach zu ihrem Geliebten: „Du bist immer mein Freund gewesen — ich möchte Dir etwas erzählen. Ich bin" — sie errötete — „ich bin im Begriffe, mich zu verheiraten." — „Warte!" schrie er mit heiserer Stimme, „ehe Du mich verläßt, höre mich! Ich muß es sagen, obwohl ich kein Recht mehr dazu habe. — Doch ich werde später noch weniger dazu berechtigt sein. Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich habe Dich schon geliebt, als wir noch miteinander Kinder waren. Ich weiß nicht, wie ich noch leben soll, wenn ich höre, daß Du eines anderen Weib geworden. Aber Du sollst wenigstens wissen, und daß ich Dich geliebt habe all diese Jahre und wenn Du den Wind über meinem fernen Grabe seufzen hörst —" — „Nimm Dirs nicht zu Herzen, Heinrich," entgegnete sie ihm; „ich will mich verheiraten — aber mit Dir." — Da fiel der starke Mann sofort in Ohnmacht; und als sie sich hilfreich über ihn beugte, murmelte sie: „Es war keine Kleinigkeit, ihm das entscheidende Wort zu entlocken."

Abschrift.

Die Meisterkurse der Provinz Westfalen für Schneider und Schuhmacher von je achtwöchiger Dauer beginnen am 11 Januar 1904 im Handwerkskammergebäude zu Dortmund. Aufgenommen werden Meister und auch solche Gehülfen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen. Anmeldungen sind umgehend unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines polizeilichen Führungsattestes, der Ausweise über Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den Leiter der Kurse einzureichen. Bedürftige Teilnehmer können Stipendien erhalten. Geschäftsstelle Dortmund, Schwanenwall 41.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zu näherer Auskunftserteilung bereit.

Das Kuratorium:
gez. Schmieding,
Oberbürgermeister,
Geheimer Regierungsrat.

Der Leiter:
gez. Realing,
Direktor.

Bekanntmachung.

Der Anstreichermeister Joh. Breidenbach zu Reckinghausen-Süd hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Börnig belegenen Grundstücke Flur 21 Parzelle 510/120 der Katastergemeinde Börnig beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 21. August 1876 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde zu Sodingen Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Börnig, den 12. Dezember 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Sehrbrock.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Photographie-, Postkarten-, Poesie- und Liebig-Albums, Schreib-, Dokumenten-, Akten- und Musik-Mappen.

Eine besonders reiche Auswahl in

Brieftaschen, Zigarren-Etuis und Portemonnaies bis zu den hochfeinsten, Kochrezept-Bücher, Geschäftsbücher in allen Preislagen, Kopierbücher, Biblorhaptes u. Briefordner neuesten Systems.

Gesang- und Gebetbücher in Grob- und Feindruck kathol. wie evangel., auch mit polnischem Text.

Sämtliche Schulhefte und -Bücher, sowie Tafeln, Griffel, Tornister etc.

Grosse Auswahl in Statuen, Weihkessel, Kerzenleuchter, Ampel-Lämpchen, Hänge- und Stehkreuze, Goldkreuze mit Glasglocken, Rosenkränze, Sterbekreuze,

Heiligen-Bilder mit hochfeinen Einrahmungen.

Schreibzeuge in Holz, Nickel u. Bronze, Tintengläser etc.

Bilderbücher, Erzählungsbücher, Malkasten, Odeurs, Seifen, Nippsachen und Vasen

in reichhaltiger Auswahl vorhanden.

Empfehle ferner: Kabinett- und Visit-Rahmen in Bronce, Nickel, sowie echter Vergoldung.

Zigarren u. Zigaretten in hübscher Weihnachts-Packung.

Sämtliche **Bücher u. Werke** werden schnellstens besorgt.

Christbaum-Schmuck und Kerzen
zu den billigsten Preisen.

Heinrich Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. **Sodingen.**

Kein Concurrenzblatt
kann
auch nur annähernd die Abonnentenzahl
in den Kreisen Neuss und Grevenbroich aufweisen
wie die Neuss-Grevenbroicher Zeitung
das meistverbreitete politische Tageblatt in genannten Kreisen, daher wirksamstes Insertionsorgan.



Auflage 8000, stetig steigend.
Zeilenpreis für die 6gespaltene Petitzeile 15 Pfg.
Reclamen 40 Pfg.
Beilagen 1000 Stück 6 Mark.

Deutsche Warte

IX

Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben, mit Börsen- und Handelszeitung.
Erscheint wöchentlich 7mal (auch Montags).
Geschäftsstelle: Berlin SW. 68, Lindenstrasse 26.

Für den mäßigen Abonnementspreis bietet sie ihren Abonnenten:

1. packend und kurz geschriebene **Leitartikel;**
2. unter der Ueberschrift **„Echo"** eine Zusammenstellung der interessantesten Zeitungsstimmen über die wichtigsten Tagesereignisse;
3. ein reichhaltiges **Feuilleton,** enthaltend Aufsätze aus Wissenschaft und Kunst, kleine Erzählungen und Romane aus der Feder der ersten Schriftsteller der Gegenwart, außerdem tägliche Mitteilungen über die neuesten Vorgänge in allen Zweigen des Wissens und Könnens Theater- und Kunstkritiken;
4. einen reichhaltigen **lokalen Teil;**
5. einen **Sprechsaal;**
6. einen allgemein interessanten und fleißig benutzten **Briefkasten.** Die Beantwortung der an uns gerichteten rechtlichen, gewerblichen u. landwirtschaftl. Fragen liegt in den Händen anerkannter Autoritäten auf diesen Gebieten;
7. **Abbildungen** der im Vordergrunde der öffentlichen Aufmerksamkeit stehenden Personen, Landschaften, Städte, Gebäude, Kunstgegenstände, Schiffe usw.;
8. Berichte und fachmännische Abhandlungen über alle bedeutenden Veranstaltungen auf dem Gebiete des **Sports;**
9. **Humoristisches;**
10. einen täglichen **Wetterbericht** nebst Wetterprognose;
11. **volkswirtschaftliche Leitartikel;**
12. **Kritiken der Geschäftsberichte** der bedeutendsten Aktien-Gesellschaften;
13. einen täglichen Bericht über den Verlauf der **Berliner Börse, Kurszettel** und **auswärtige Börsen-Telegramme.** Aus Frankfurt, Wien, London und Paris werden die wichtigsten Kurse telegraphisch mitgeteilt;
14. **Marktberichte** von Berlin, Hamburg, Köln, Bremen, Breslau, Magdeburg, Mannheim, Posen, Stettin, New-York, Liverpool, Buenos-Ayres, Glasgow usw.;
15. ein Verzeichnis der täglich gemeldeten **Konkurse,** der **Zwangsversteigerung.** und deren Ergebnisse;
16. **Verlosungs-Listen** sämtl. verlosten Effekten;
17. Gewinn-Listen der **Preussisch. Klassen-Lotterie;**
18. **Personal-Nachrichten** aus Heer und Flotte, Verwalt. u. Schule.
19. Die **Vakanzen-Listen** der Pfarrämter im Schul- und kommunalen Verwaltungsdienst;
20. **Umschauen über die wichtigsten Erfindungen u. Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und Industrie;**
21. **Interviews** mit hervorragenden Persönlichkeiten;
22. **Telegramme, Vermischtes** und **religiöse Sonntagsbetrachtungen;**
23. eine täglich erscheinende **Roman-Bibliothek** mit Erzählungen aus der Feder der ersten deutschen Schriftsteller, sowie mehrere alle 8 resp. 14 Tage erscheinende **wertvolle Gratisbeilagen.**

In etwa **7000** Postorten verbreitet.

Jährlich über 1000 Illustrationen!

Grosse Ausgabe vierteljährlich	3,00 Mk.	bei allen Postanstalten.
Allgemeine Ausgabe „	2,25 „	
Volks-Ausgabe „	1,25 „	

Grosse Auswahl
Weihnachts- und
Neujahrs-Postkarten
empfiehlt
H. Schmitz vorm. Ph Culbart,
RAUXEL. CASTROP. SODINGEN.

Münsterischer Anzeiger.

Münster i. W.
Täglich
zweimalige Versendung
Auflage
29 000 Exemplare.

Bezugspreis:
für die drei Monate **Januar, Februar** und **März**
1 Mk. 50 Pf.
Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

Reiten Du und fährst mit Pferden,
Laß groß für sie So ge werden;
Wasch ihnen oft die Hufe u. Kate
Mit dem Waschpräparate



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel
1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche
Seifen-Industrie
G. m. b. H., **Neuß** a. Rhein.
Generalvertreter:
Siegm. Mansbacher,
Dortmund, Johannesstraße 28
Telephon Nr. 1215.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eingetr. Gen. mit unbeschr Haftpflicht. Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

10fache Lichtverstärkung
und 50 Proz. Oelersparnis
haben Sie durch Benützung des **Glühlichtbrenners.**
Kein Strumpf! Kein Lampenputzen!
Stück 1,80 Mk. franko Nachn. Vorrätig für 10, 12, 14, 16''' Rundbrenner. Wiederverkäufer Riesenverdienst
Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung
erscheint täglich 3 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß auf unseren Antrag und auf unsere Zusbürgschaft hin die bisher bestehenden zwei direkten Telegraphenleitungen zwischen Essen und Berlin durch eine dritte vermehrt worden sind. Diese dritte Telegraphenleitung haben wir für die Nachmittags- und Abendstunden gepachtet, wodurch wir endlich den lange gehegten und oft ausgesprochenen Wunsch unserer Leser nach einer ausführlicheren telegraphischen Berichterstattung über die Verhandlungen des Reichstags und des Landtags erfüllen können. Die Geschäftsstelle der R. W. Z.

Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Insertionsorgan
des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.



Beste Referenzen!

Patente

Marken- u. Musterschutz
besorgt und vertritt
F. W. Engels,
Zivil-Ingenieur,
Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen!

Zigarren in allen Preislagen und vorzügl in Geschmack und Aroma **Zigaretten**
b. H. Schmitz, Rauxel.